

Vorschläge der DAV-Arbeitsgruppe zur Verortung von Altgriechisanforderungen im Rahmen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR)

Vorbemerkungen:

Die Formulierungen der Deskriptoren orientieren sich grundsätzlich am GeR¹, berücksichtigen aber auch die unterschiedlichen Curricula des Altgriechisch-Unterrichts, bisher vor allem der deutschsprachigen Regionen. Dabei wurde geprüft, wie die GeR-Kompetenzbereiche für die alten Sprachen passen bzw. verstanden werden können. Es geht nicht darum, alle (neusprachlichen) Kategorien mit Teilkompetenzen aus den alten Sprachen zu füllen, sondern um das Ergebnis einer fundierten Überprüfung der GeR-Kategorien, die den alten Sprachen an sich und ihrer Präsenz/ihrer Rolle in der europäischen Bildungslandschaft gerecht wird. Sprachproduktion und Interaktion in der Fremdsprache spielen eine marginale Rolle; Mediation in der Schule erfolgt hier vor allem in der Richtung Altgriechisch – Deutsch, nicht umgekehrt. Die Kompetenzen der Rezeption sind dagegen stark ausgeprägt.

Da es um die Formulierung von Standards unterhalb des Graecums geht, die sowohl zur Erteilung von Sprachniveaus für Universitäts-Altgriechischkurse als auch für Schularten und schulischen Sprachprofile dienen, in denen ein Erreichen des Graecums nicht vorgesehen ist, hat sich die Gruppe zunächst auf Formulierungen für die Stufen A1 und A2 beschränkt.

Es handelt sich um Mindeststandards, die möglichst alle Altgriechisch-Lernenden erreichen können sollen (wobei diese natürlich auch mit der Note „ausreichend“ als nachgewiesen gelten).

Die Rubrik „Bereiche“ (jeweils vor A1 und A2) dient nur der konziseren Übersicht über die Anforderungen; Grundlage für die Diskussion mit der KMK und anderen Stellen sind die „Kompetenzen/Deskriptoren“.

Die plurilingualen und plurikulturellen Kompetenzen stellen eine besondere Kategorie im GeR dar und bieten gute Anknüpfungspunkte für Altgriechisch. Eine Zusammenstellung für das gesamte Niveau A (nicht nach A1 und A2 differenziert) erschien uns hier hinreichend.

¹ Die zugehörigen Publikationen sind: John Trim et al. / Europarat, Rat für Kulturelle Zusammenarbeit: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Übers. von Jürgen Quetz. Hrsg. vom Goethe-Institut Inter Nationes, der Ständigen Konferenz der Kulturminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK). Berlin etc.: Langenscheidt, 2001 (ISBN 3-468-49469-6 bzw. neu ISBN 978-3-12-606520-7 (jetzt im Klett-Verlag). Dazu von denselben Herausgebern: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*. Übers. von Jürgen Quetz u. Rudi Camerer. Stuttgart: Klett, 2020 (ISBN 978-3-12-676999-0).

Bereiche

A1

- Lexik: hochfrequenter Lehrbuch-Basiswortschatz
- Grammatik: basale Wortarten (Substantiv, Artikel, Verb, Adjektiv, Präposition, Adverb, Pronomen), Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Attribut), basale Flexion (α -, o-Deklination; Personalendungen; Präsens, Imperfekt, schwacher Aorist; Genus verbi (Aktiv-Medium-Passiv); Kongruenz; einfache (Haupt-)Sätze; deutsch-altgriechischer Sprachvergleich (Artikel, Wortstellung, veränderbare Wortarten deutsch-altgriechisch)
- Text: einfache Lehrbuchtexte
- Kultur: Alltagsleben, einfache Zugänge zu Mythologie und Philosophie
- Methoden: Wörterverzeichnis, Begleit-Grammatik (Tabellen), Sach- und Info-Texte, Lehrerhilfen/typographische Hilfen

Kompetenzen/Deskriptoren

A1

Lexik – der/die Lernende kann:

- die altgriechischen Buchstaben sicher erkennen und die Bedeutungen aus dem Unterricht bekannter Wörter verstehen und in die Zielsprache übersetzen; Wörter im Wörterverzeichnis finden / mit Hilfe richtig aussprechen und betonen / beim Hören verstehen

Grammatik:

- die basalen Wortarten (Substantiv, Artikel, Adjektiv, Verb, Präposition, Adverb, Pronomen) unterscheiden und terminologisch korrekt benennen
- in einfachen Hauptsätzen die wichtigsten, im Altgriechischen und Deutschen strukturgleichen Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Attribut) unterscheiden und terminologisch korrekt benennen,
- Merkmale der basalen Nominal- und Verbalflexion identifizieren (Kasusendungen der α - und o-Deklination; Personalendungen und Tempuskennzeichen; Präsens, Imperfekt, schwacher Aorist; Genus verbi (Aktiv-Medium-Passiv),
- Kasus mithilfe einer Flexionstabelle bestimmen und in die Zielsprache übersetzen
- Personalformen der Verben mithilfe einer Tabelle bestimmen und in die Zielsprache übersetzen
- Tempusformen der Gegenwart und Vergangenheit (Imperfekt, schwacher Aorist) unterscheiden und in die Zielsprache übersetzen
- basale altgriechische und deutsche Sprachstrukturen miteinander vergleichen und Unterschiede benennen (Artikel, Wortstellung, Tempusbildung)

Text:

- bekannte didaktisch aufbereitete Sätze oder Texte nach Anleitung laut vorlesen
- in einfachen zweisprachig präsentierten Sätzen/Texten die altgriechischen und deutschen Elemente einander zuordnen
- kurzen, einfachen Lehrbuchtexten zentrale Informationen zum Inhalt (Handelnde, Ort, Thema) entnehmen (selektives Textverständnis)
- kurze, einfache Lehrbuchtexte lesen, nach mehrmaligem Durchgang verstehen und den Inhalt in Grundzügen wiedergeben (globales Textverständnis)
- kurze, einfache Lehrbuchtexte mit typographischen (z.B. Wortgruppenabgrenzung) und lexikalischen Hilfen in die Zielsprache übersetzen (detailliertes Textverständnis)
- kurze, einfache Lehrbuchtexte unter vorgegebenen Fragestellungen auswerten und Schlussfolgerungen ziehen

Kultur:

- konkrete Begriffe der Alltagskultur der griechischen Antike (v.a. bezogen auf Athen) erklären
- zentrale Bereiche des Alltagslebens der griechischen Antike beschreiben und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen

Methoden:

- basale Regeln der Zeichensetzung für das Satz- und Textverständnis nutzen
- das Vokabel- und Wörterverzeichnis des Lehrbuchs mit Anleitung zur Bedeutungsfindung nutzen
- Flexionstabellen von Lehrwerk oder Begleitgrammatik mit Anleitung zur Identifizierung von Flexionsformen nutzen
- Sach- und Informationsquellen – auch digital – mit Anleitung nutzen
- typographische Hilfen und Anmerkungen zu Lexik und Syntax (Satzanalyse) für ein Satz- und Textverständnis nutzen
- einfache Techniken zum Wortschatzlernen individuell anwenden
- eine Methode der Satzerschließung kennen und anwenden
- eine Methode der Texterschließung kennen und anwenden
- das Sinnverständnis eines Textes durch Übersetzen und/oder Paraphrasieren nachweisen

Bereiche

A2

- Lexik: Lehrbuch-Basiswortschatz
- Grammatik: alle Wortarten, 3. Deklination, Satzglieder, Tempora (außer Plusquamperfekt und Perfektfutur), Acl, Partizipien, Hypotaxe (einfache Nebensätze); Kongruenzen erkennen und Wortgruppen abgrenzen
- Text: (komplexere) Lehrbuchtexte bzw. didaktisierte Texte
- Kultur: antike Kultur (Mythologie, Philosophie, geographische und historische Grundkenntnisse)
- zentrale Bereiche des Alltagslebens der altgriechischen (v.a. athenischen) Antike beschreiben und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen
- Methoden: Typographie; Wörterverzeichnis, Begleitgrammatik (Tabellen), Sach- und Info-Texte, Satz gliedern/Übersetzungsmethode

Kompetenzen/Deskriptoren

A2

Lexik – der/die Lernende kann:

- die Wörter des Basiswortschatzes verstehen und in die Zielsprache übersetzen / im Wörterverzeichnis finden / korrekt schreiben / mit Hilfe richtig aussprechen und betonen / beim Hören verstehen
- leicht erkennbare Prä- und Suffixe für das lexikalische Verständnis heranziehen

Grammatik:

- alle Wortarten unterscheiden und terminologisch korrekt benennen
- die wichtigsten Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Prädikatsnomen, Attribut) unterscheiden und terminologisch korrekt benennen
- Kasus mithilfe einer Flexionstabelle bestimmen und in die Zielsprache übersetzen
- kongruente Wörter einander richtig zuordnen
- Partizipien erkennen und deuten
- die Tempusformen des Präsens, Imperfekts, Aorists (schwach und stark), Futurs und Perfekts identifizieren und in die Zielsprache übersetzen
- aktive, mediale und passive Verbalformen identifizieren und angemessen in der Zielsprache wiedergeben
- die Strukturen des Acls und des Genitivus absolutus identifizieren und in die Zielsprache übersetzen
- Haupt- und konjunktionale Nebensätze unterscheiden und einfache Satzgefüge angemessen in der Zielsprache wiedergeben
- altgriechische und deutsche Sprachstrukturen miteinander vergleichen und Unterschiede benennen

Text:

- bekannte didaktisch aufbereitete Texte nach Anleitung laut vorlesen
- altgriechische und deutsche Elemente in zweisprachig präsentierten Texten einander zuordnen
- kurzen, komplexeren Texten Informationen zum Inhalt (Handelnde, Ort, Thema) entnehmen (selektives Textverständnis)
- kurze, komplexere Texte nach mehrmaligem Lesen verstehen und den Inhalt in Grundzügen wiedergeben (globales Textverständnis)
- didaktisch aufbereitete Texte in Teilen oder vollständig in die Zielsprache übersetzen (detailliertes Textverständnis)
- Texte auswerten und Schlussfolgerungen ziehen

Kultur:

- Spezifika der antiken griechisch-römischen Kultur erklären und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen
- zentrale Bereiche der griechisch-römischen Kultur erklären (z.B. Mythologie, Geschichte, Philosophie, Geographie, Religion, antike Medizin)

Methoden:

- die Regeln der Zeichensetzung für das Satz- und Textverständnis nutzen
- das Vokabel- und Wörterverzeichnis des Lehrbuchs selbständig zur Bedeutungsfindung nutzen
- selbständig Flexionstabellen von Lehrwerk oder Begleitgrammatik zur Identifizierung von Flexionsformen nutzen
- Sach- und Informationsmedien zur selbständigen Recherche nutzen
- typographische Hilfen (z.B. Abgrenzungen, Markierungen, Kolometrie u.ä.) und Anmerkungen zu Lexik und Satzanalyse für das Satz- und Textverständnis nutzen
- Techniken zum Wortschatzerwerb und Grammatiklernen selbständig anwenden
- unterschiedliche Methoden der Satz- und Texterschließung kennen

Plurilinguale und plurikulturelle Kompetenzen A1/A2

Der/die Lernende kann

- **ein plurikulturelles Repertoire entwickeln, indem er/sie**
 - Ähnlichkeiten und Unterschiede identifiziert und auf bekannten oder unbekanntem kulturellen Spezifika aufbaut (z.B. Essgewohnheiten)
 - sich der Gefahr „falscher Freunde“ bewusst ist (z.B. *lego* (Latein), λέγω (Griechisch) bzw. *mala* (Latein) μάλα (Griechisch))
 - die Bereitschaft und Fähigkeit zeigt, das eigene kulturelle/plurikulturelle Bewusstsein durch Offenheit und Neugierde zu entwickeln und zu erweitern
 - versteht, dass sich verschiedene Kulturen durch unterschiedliche Praktiken und Normen auszeichnen und dass Handlungen von Menschen aus anderen Kulturen unterschiedlich wahrgenommen werden können
 - sich Unterschieden gegenüber sensibel zeigt
 - grundlegende kulturelle Konventionen erkennt
 - Ähnlichkeiten und Unterschiede in Einstellungen, Praktiken, Ritualen, Konventionen erkennt, interpretiert und sie neutral und kritisch beurteilt
 - erkennt, wie Dinge, die in einem anderen soziokulturellen Kontext „befremdlich“ erscheinen, für die betreffenden Menschen „normal“ sein können
- **ein plurilinguales Repertoire entwickeln, indem er/sie**
 - Kenntnisse und (Teil-)Kompetenzen in einer oder mehreren Sprache(n) zur Annäherung an Texte aus anderen Sprachen nutzt
 - proaktiv die Kenntnis vertrauter Sprachen nutzt, um neue Sprachen zu verstehen
 - Internationalismen und verwandte Wörter erkennt (z.B. *νύξ* ↔ *nox/Nacht/notte/noche/nuit/night*) und nutzt, um den vermuteten Inhalt eines kurzen, einfachen geschriebenen Textes zu erschließen
 - Hinweise (z.B. lat. -us → grch. -ος) und Ähnlichkeiten (z.B. frz./lat. *est* // dt. *ist* → grch. *ἐστιν*) nutzt, dabei aber „falsche Freunde“ erkennt (lat. *lego* ≠ grch. λέγω)
 - Quellen in verschiedenen Sprachen nutzt
 - Ähnlichkeiten und Kontraste in Bezug darauf erkennt, wie Konzepte in verschiedenen Sprachen ausgedrückt werden, um ein Bewusstsein für den angemessenen Gebrauch eines Wortes zu schaffen (z.B. Präposition grch. *ἐπί* ↔ je nach Kasusbegleitung deutsch „bei, unter der Bedingung, zum Zwecke von; zu“)
 - kontrastierende grammatische Strukturen in Sprachen des eigenen plurilingualen Repertoires erkennt